

# «Forschungsfenster Geschichte»

Die Universität auf Besuch im Klassenzimmer



**Sarah Rindlisbacher Thomi**  
Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin Studienleitung und Geschäftsführung des Historischen Instituts der Universität Bern  
sarah.rindlisbacher@unibe.ch



## Vom Gymnasium an die Universität

Der Weg vom Gymnasium an die Universität ist für viele ein Sprung ins Ungewisse. Manche angehenden Maturand:innen wissen längst, was sie studieren wollen, andere sind sich auch nach mehreren Terminen bei der Studien- und Laufbahnberatung nicht sicher. Kann ich mir ein Studium vorstellen, vielleicht sogar einen Einstieg in die Forschung? Und was ist Forschung überhaupt?

An dieser Stelle knüpft das Projekt «Forschungsfenster Geschichte» des Historischen Instituts der Universität Bern an, das im Januar 2025 gestartet ist. Dabei stellen Historiker:innen anhand ihrer eigenen Forschung anschaulich dar, wie die Geschichtswissenschaft neue Erkenntnisse zutage fördert. Zu diesem Zweck können Mittelschulen im Kanton Bern und in angrenzenden Kantonen Geschichtsforschende für Einsätze im Klassenzimmer buchen. Das Angebot steht allen Geschichtslehrer:innen auf Gymnasialstufestufe offen und ist kostenlos. Generell bestimmt die Lehrperson, zu welchem Thema und in welchem Umfang ein «Forschungsfenster» realisiert werden soll.

Das Ziel ist es, einerseits auf den Wert und die Funktionsweise universitärer (und hier insbesondere geisteswissenschaftlicher) Forschung aufmerksam zu machen und andererseits den Mittelschüler:innen die Geschichtswissenschaft näher zu bringen. Denn Geschichte ist nicht gleich Geschichte: Zwischen dem Geschichtsunterricht auf Gymnasialstufe und einem mehrjährigen historischen Forschungsprojekt gibt es beträchtliche Unterschiede.

## Das Projekt «Forschungsfenster Geschichte»

Im Rahmen der «Forschungsfenster Geschichte» konnten in den letzten eineinhalb Jahren viele Projekte in Zusammenarbeit mit diversen Mittelschulen realisiert werden. Hier eine kleine Auswahl:

### Angebot

Sind Sie Geschichtslehrperson an einer Mittelschule und möchten ein «Forschungsfenster Geschichte» in Ihrem Unterricht ermöglichen? Gerne können Sie für weitere Informationen Sarah Rindlisbacher Thomi (sarah.rindlisbacher@unibe.ch) kontaktieren.

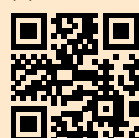
### Projekte

(1) Hi-Ling. Linguistics in the High School:



<https://www.hi-ling.ch/>

(2) LEMur:



<https://www.lemur.ie/home/>

(3) Wissenschaft trifft Schule:



[https://www.germanistik.unibe.ch/forschung/wissenschaft\\_trifft\\_schule/index\\_ger.html](https://www.germanistik.unibe.ch/forschung/wissenschaft_trifft_schule/index_ger.html)

- Auf Einladung der Alten Kantonsschule Aarau besuchte ein Berner Althistoriker eine Klasse, um mit Schüler:innen über seinen Text zum wenig bekannten römischen Kaiser Philippus I. und Roms Tausendjahrfeier zu diskutieren. Die Schüler:innen erhielten dadurch die Chance, nicht nur die Inhalte des Artikels direkt mit dem Autor zu besprechen, sondern gewannen auch einen Einblick in wissenschaftliche Debatten.
- Von der Kanti Wohlen wiederum wurden zwei Geschichtsdoktorierende eingeladen, um eine Projektwoche zum Thema «Zukunft Schweiz» mitzugestalten. Sie organisierten für die Schüler:innen interaktive Inputs zur osteuropäischen Geschichte und zur Geschichte der schweizerischen Neutralität. Zu letzterem Thema wurde etwa als Kern herausgearbeitet, dass Neutralität stets situativ und fluide verhandelt wurde, vom «Stillesitzen» der alten Eidgenossen in der Frühen Neuzeit über den Zweiten Weltkrieg bis zur Rolle der Schweiz im aktuellen Ukraine Konflikt.
- Nicht nur die Schüler:innen, sondern auch die Lehrer:innen konnten sich zum Thema Geschichtswissenschaft weiterbilden: Am Gymnasium Biel-Seeland organisierten drei Geschichtsforschende einen Weiterbildungsvormittag zu den Themen Juragewässerkorrektur, Zweiter Weltkrieg und zur Rolle von Geschichte in Unterhaltungsmedien. So gab es etwa im letzten Input einen Überblick über die Darstellung des Römischen Reiches in Spielfilmen und Videospielen.
- Und schliesslich organisierte das Historische Institut der Universität Bern in den vergangenen Jahren viele individuelle Schnupperprogrammpunkte für interessierte Schüler:innen und es wurden diverse Schulklassen durch das Institut geführt. Sie erhielten vor Ort thematische Einblicke in verschiedene Projekte, etwa zur Verwendung von digitalen Methoden bei der Erforschung von Briefnetzwerken in der Aufklärung oder zu den eidgenössischen Soldaten.

Von Seiten des Historischen Instituts sind pro Semester etwa zehn Forschende mit dabei, wobei die angebotenen Themen je nach Forschungsschwerpunkt der Mitwirkenden wechseln. Ein Einsatz steht

allen Geschichtsforschenden von Stufe Doktorat bis Professur offen und beruht auf Freiwilligkeit. Nicht selten sind es gerade junge Forscher:innen, welche die

Begeisterung für ihr Thema am einschlägigsten unter ihrem ebenfalls jungen Publikum vermitteln können.

### Aktivitäten weiterer geisteswissenschaftlicher Fächer

Weitere Fächer der Berner Philosophisch-historischen Fakultät kennen ebenfalls ähnliche Formate, die den Austausch zwischen Universität und Gymnasium fördern.

Im September 2026 empfängt die Geschichte gemeinsam mit diversen anderen Fächern (darunter Hispanistik, Musikwissenschaften, Philosophie, Institut Mittlerer Osten und Muslimische Gesellschaften, Germanistik, Tanz- und Theaterwissenschaften, Kunstgeschichte) eine ganze Stufe des Gymnasiums Biel-Seeland an der Unitobler in Bern (ca. 200 Schüler:innen). Im Rahmen dieses Bieler «Tags der Geschichte» organisiert die Philosophisch-historische Fakultät 14 Workshops, die parallel zueinander stattfinden, in denen die Schüler:innen unter gezielter Anleitung forschen dürfen.

Weitere Formate bieten zudem die Sprachwissenschaften an, insbesondere die Italianistik, Germanistik und Hispanistik:

1. Die italienischen Sprachwissenschaften besuchen seit 2017 regelmässig Berner Gymnasien, empfangen Klassen an ihrem Institut und engagieren sich am Fachschaftstag der Italienisch-Lehrpersonen im Kanton Bern.
2. Gemeinsam mit der Germanistik und der Anglistik initiierte die Italianistik zudem das Projekt «Hi Ling» sowie ein internationales Mehrsprachigkeits-Projekt mit dem Gymnasium Neufeld.

3. Die Germanistik lädt seit 2023 im Rahmen von «Wissenschaft trifft Schule» Forschungsteams in den Unterricht ein, berät bei Maturarbeiten und vergibt seit 2024 den Walter-Benjamin-Preis für herausragende germanistische Maturarbeiten.
4. Die spanischen Sprachwissenschaften bieten Gymnasien sechs 90-minütige, interaktive Themenblöcke aus Linguistik und Literaturwissenschaft an, etwa zu Migration in der lateinamerikanischen Literatur, Spanisch in der Schweiz oder zu inklusiver Sprache.

Weitere geisteswissenschaftliche Fächer, beabsichtigen ähnliche Formate ins Leben zu rufen.

### Warum sich der Kontakt zwischen Universität und Gymnasium lohnt

Warum sind solche Initiativen der Universität wichtig und warum werden sie angeboten?

Erstens einmal scheint es einen Graben zwischen Gymnasium und Universität zu geben, der hiermit zumindest teilweise überbrückt werden soll. Es kann den Schüler:innen helfen, früh mit der universitären Forschung in Berührung zu kommen, wobei ein solcher Einblick nicht zuletzt als Entscheidungshilfe bei der Frage dienen kann, ob ein Studium in Frage kommt oder nicht.

Zweitens existiert eine stärkere Durchlässigkeit zwischen Gymnasium und Universität, als es sich viele Schüler:innen vorstellen können: Gerade Maturarbeiten, die unter beträchtlichem persönlichen Engagement verfasst werden, enthalten nicht selten grösseres Innovations- und Forschungspotential als etwa frühe Studienarbeiten. Auch hier könnte die Universität, falls gewünscht, stärker Unterstützung anbieten.

Drittens können solche «Forschungsfenster» bei einer Aufdatierung von Themen und Inhalten im Unterricht behilflich sein. Zumeist hinken Lehrbücher der Forschung hinterher, weshalb es sinnvoll sein kann, aktuelle Forschungserkenntnisse aktiver in den (Geschichts-)Unterricht einzubauen. Das zeigt sich etwa bei der bereits angesprochenen Thematik der Schweizer Neutralität: Alte wie neue Lehrmittel benennen den Beginn der Schweizer Neutralität entweder mit der Schlacht von Marignano (1515) oder dem Wiener Kongress (1815). Dahingegen haben neuere Forschungen ihren Fokus insbesondere auf das 17. Jahrhundert gelegt, als sich die eidgenössischen Orte inmitten der Kriege Ludwigs XIV. von Frankreich erstmals als neutral deklarierten und damit das zuvor situative Prinzip stärker in der eidgenössischen Politik verankerten.

Und viertens haben sich insbesondere im Zuge von MINT-Offensiven an vielen schweizerischen Mittelschulen die Vorstellungen zementiert, wie Forschung auszusehen hat: Teure Apparaturen, Reagenzgläser, Tabellen und harte Zahlen. Die hier vorgestellten geschichts- und geisteswissenschaftlichen Initiativen möchten zeigen, dass Forschung auch anders aussehen kann: Forschungsfragen formulieren, kritisches Denken einüben, Texte, Bilder und Objekte systematisch vergleichen, Sprachmuster erkennen und – vor allem – viel Diskussionsraum für Fragen schaffen, welche die Gesellschaft bewegen und weiterbringen.